

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lädenheid, Bollwerk, Volme, Kierspe, Bahnhof Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr. Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 265

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postamt abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Donnerstag, 11. November.

Anzeigen: Für die einseitige Wermdrücke oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangswieser Vertreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“ usw.

1915

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

8. November. Heftige Kämpfe an der italienischen Front. — Die Italiener eröffnen das Feuer auf Miva (Gardasee). — Die Einkreisung der Serben macht weitere Fortschritte.

9. November. Vor Dünaburg werden die Russen weiter zurückgeworfen. — Die Armee Vinsingen liefert den Russen ein erfolgreiches Gefecht bei Komarow. — Die Serben südlich Krasovo und Krasovac erneut gewonnen. Die Deutsche von Krasovac beträgt 50 Gefangene und 7000 Gefangene. — Die Bulgaren haben Lesocovac genommen. — Englisch-französische Truppen von den Bulgaren zwischen Krivolac und Brelje geschlagen.

Die Schutzmacht der Neutralen.

Lange genug hat es gedauert, bis so etwas wie ein Zusammenschluß der durch den Weltkrieg in ihren Rechten beeinträchtigten neutralen Staaten aus dem Drange der Not herausgeboren worden ist. Schweden, Norwegen und Dänemark hatten sich bald zusammengefunden, um auf gemeinsam festzustellender Grundlage ihre nationalen und wirtschaftlichen Interessen nach beiden Seiten hin zu wahren. Holland und die Schweiz wollten lieber für sich allein bleiben, und Amerika, der große Bruder jenseits des Weltmeeres, hatte zunächst so viel mit sich selbst zu tun, daß es nicht darauf verzichten mochte, erst einmal seiner eigenen Wege zu gehen. Es regnete von Washington her ordentlich Protestnoten, bald nach Berlin, bald nach London, bis der Unterseebootkrieg die Aufmerksamkeit des Weißen Hauses so vollständig in Anspruch nahm, daß alles andere dahinter weit zurücktrat. Durch die verdienstvollen Bemühungen unseres Botschafters Grafen Bernstorff ist dieser Streitstoff, wie man hoffen darf, ein für allemal aus der Welt geschafft, und nun sehen wir, daß auch für Herrn Wilson aufgehoben nicht aufgehoben ist. Er hat jetzt den Engländern sehr deutlich seine Meinung gesagt und es ausdrücklich als seine Aufgabe bezeichnet, für die Unverletzlichkeit der Rechte der Neutralen gegen Ungeheuerlichkeiten der Kriegführenden einzutreten. Uns gegenüber hat er seinen Willen so ziemlich durchgesetzt; nun wollen wir sehen, wie er mit unseren Feinden fertig werden wird.

Einstweilen ist es köstlich zu sehen, wie die biedereren Engländer den Amerikanern begreiflich zu machen suchen, daß sie ihnen bitteres Unrecht zu tun im Begriffe seien. Deutschland kann gar nicht bloßiert werden, meint ein Blatt, ohne daß gleichzeitig neutrale Häfen indirekt mit-bloßiert werden; die Vereinigten Staaten könnten doch unmöglich erwarten, daß England sich mit einer Regelung zufrieden gebe, durch die Deutschland England bloßieren könne, aber England verhindert werde, das gleiche zu tun. Die Präsident Wilson sich mit diesen Ausführungen abfinden wird, liegt auf der Hand: erst einmal ist Deutschland gar nicht bloßiert, denn sein Seehandel mit den skandinavischen Ländern vollzieht sich wie in Friedenszeiten, nicht einmal der regel-

mäßige Verkehr mit Europa ist unterbrochen. Dann aber ist die Blockade neutraler Häfen im Kriege unbedingt verboten, und wenn es ein grundlegendes Recht der Neutralen gibt, das sie sich unter keinen Umständen aus der Hand schlagen lassen dürfen, so dieses. Es kommt hier eben nicht darauf an, was England oder Deutschland fröhlich oder nicht fröhlich — dazu würde es keines Völkerrechts bedürfen — sondern was den unbeteiligten Völkern an Rechten gegenüber den Kriegführenden Staaten zugesprochen worden ist. Daran aus Grundsatze festzuhalten und durch Rücksichten der Zweckmäßigkeit nicht rütteln zu lassen, ist eine Lebensfrage für die Neutralen. So hat der Präsident der Vereinigten Staaten geantwortet, als er mit Deutschland im Notenkrieg lag, so wird er auch Herrn Grey befehlen, wenn dieser sich die Vorhaltungen jenes Blattes zu eigen machen sollte. Auch daß die Durchsuchung von Schiffen auf hoher See undurchführbar sei, beginnt den Engländern plötzlich einzuleuchten, wo es sich um ihre Kriegsmassnahmen handelt. Daß die Amerikaner die gleiche Forderung unseren U-Booten gegenüber erhoben, fanden sie dagegen nur natürlich und berechtigt.

Noch besser ist die „Times“. Sie spielt sich als Anstandsdiener auf und gibt Herrn Wilson zu bedenken, daß seine Note nicht in jeder Hinsicht den guten Überlieferungen der amerikanischen Republik entspreche. Auch fehle es ihm an derjenigen Großzügigkeit, die man im Verkehr mit einer so hehren Macht wie England von ihm eigentlich erwartet hätte. Sonst könnte er sich nicht auf den Standpunkt stellen, daß sein Land von den unermesslichen und unangenehmen Folgen des Krieges unberührt bleiben müsse, während die Ententemächte um ihr Dasein kämpfen. Aber das Oberhaupt der amerikanischen Nation hat sich Deutschland gegenüber ganz ausdrücklich auf diesen Standpunkt gestellt, und er fand damals in England laute und begeisterte Zustimmung. Sein Gerechtigkeitsgefühl wird ihn den Widerspruch, der ihm jetzt entgegenkommt, schon richtig einschätzen lassen, und wie er die nicht gerade höchsten Komplimente der „Times“ bewerten will, das kann ihm gleichfalls ruhig überlassen bleiben. Was du nicht willst, daß man dir tu, das füg' auch keinem andern zu! Sätten die Engländer sich diese haushälterische Weisheit rechtzeitig gesagt sein lassen, die beschämende Lage, in die sie sich heute versetzt sehen, wäre ihnen aller Wahrscheinlichkeit nach erspart geblieben. Nun aber können sie sich auf hohe Bredeln setzen oder bitten und schmeicheln, wie sie wollen, es wird ihnen alles nichts nützen: es hat lange genug gedauert, bis Herr Wilson den Mund gegen England geölt hat. Ist es aber einmal so weit, dann weiß er, daß auch gepöbeln werden muß — und man muß zugeben, daß er sich auf diese Kunst nicht schlecht versteht.

So kommt es doch noch, bevor der Weltkrieg zu Ende geht, zu einer Art gemeinsamer Arbeit der Neutralen gegen die Kriegführenden Mächte. Daß sie weniger in den Verhandlungen zu Tage getreten ist, die Amerika mit Deutschland geführt hat, als jetzt in seinem Vorgehen gegen die britische Seewillkür, hat in der Tat seine Gründe, daß eben England die Herrschaft auf den Meeren besitzt und von ihr auch zum Schaden der unbeteiligten Staaten den rücksichtslosesten Gebrauch macht. Soffentlich geht es dem Präsidenten, hierin Wandel zu schaffen, ehe es zu spät ist. Deutschland hat gezeigt, daß es trotz

der Bergewaltigung der Neutralen durch die englische Flotte nicht umzubringen ist — wir wußten und wir wissen uns zu helfen. Aber in ihrem eigentlichen Interesse müssen die Vereinigten Staaten und die übrigen neutralen Mächte sich gegen England zur Wehr setzen, und nur wenn sie dies mit einer der britischen Rücksichtslosigkeit gleichen Art tun, werden sie zum Ziele kommen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Nach der Bundesratsverordnung vom 7. Oktober d. J. ist das im Inland befindliche Vermögen von Angehörigen feindlicher Staaten nach dem Stande vom 12. Oktober 1915 bis spätestens 15. Dezember 1915 anzumelden. Als feindliche Staaten im Sinne dieser Verordnung gelten Großbritannien und Irland, Frankreich, Rußland und Finnland, sowie die Kolonien und auswärtigen Besitzungen dieser Staaten. Anmeldepflichtig sind a) die feindlichen Staatsangehörigen, die sich im Inland aufhalten, b) die Verwalter feindlichen Vermögens, c) die Schuldner feindlicher Gläubiger, d) die Leiter eines inländischen Unternehmens, an dem feindliche Staatsangehörige beteiligt sind. Ausgenommen sind die Kriegsgefangenen und das unter Staatsaufsicht oder staatliche Verwaltung gestellte feindliche Vermögen. Für alle Anmeldepflichtigen, gleichgültig welchem Beruf sie angehören, sind die Handelskammern die zuständigen Anmeldestellen. Die Anmeldung hat auf Anmeldebogen nach Maßgabe der gefälligen Vorschriften und der auf den Anmeldebogen befindlichen Weisungen zu erfolgen. Die Anmeldepflichtigen haben sich wegen Überlassung der Vordrucke für die Anmeldebogen sowie wegen Anfragen und Zweifel über den Inhalt der Anmeldepflicht an die Handelskammern zu wenden. Diese haben über die aus Anlaß der Anmeldung zur Kenntnis gelangten Verhältnisse des Anmeldepflichtigen Verschwiegenheit zu beobachten. Zuwiderhandlung gegen die Anmeldepflicht zieht Verstrafung nach sich.

+ Eine vom Bundesrat beschlossene Verordnung über den Verkehr mit Stroh und Häcksel bezweckt, dem Kriegsausbruch für Ersatzfutter durch Vermittlung der Bezugsvereinigungen der deutschen Landwirte diejenigen Stroh-mengen zu angemessenen Preisen zu sichern, die er zur Herstellung seiner Futtermittel braucht. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Melassefuttermittel und um das sogenannte Strohkrautfutter. Um die Ersatzfutter den Landwirten zu ermöglichen, werden Höchstpreise für Stroh festgesetzt, und zwar 45 Mk. für ungepreßtes Maschinen-druckstroh, 47,50 Mk. für gepreßtes Stroh und 50 Mk. für Hegelebstroh für die Tonne. Einbezogen in die Verordnung ist das Stroh von Roggen, Weizen, Dinkel, Hafer und Gerste, nicht aber die Spreu dieser Getreidearten.

+ Bezüglich der Bekämpfung der Teuerung hat die nationalliberale Reichstagsfraktion auf ihrer Tagung in Eisenach eine Beschlufassung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die nationalliberale Fraktion des Deutschen Reichstages erblickt in der Bekämpfung der Lebensmittelteuerung die wichtigste derzeitige innerpolitische Aufgabe. Damit die durch die Lebensmittelteuerung gebotene Sparsamkeit mit Lebensmitteln von allen Kreisen beobachtet werde, hält

eine unmusikalische junge Dame ist ja ein Unikum heut-zutage. Wer wird nun meinen Gesang begleiten, Bern-hard? wandte sich Melanie klagend an ihren Gemahl. Du siehst meine Vieder so sehr, daß du mit ihrem Ver-stummen nicht zufrieden sein wirst. Da müssen wir Better Felix festzuhalten suchen, denn auch Ralf teilt seiner Schwester strenge Ansicht und spielt ebenfalls nicht, wie er mir bereits gestanden.“

„Lieber Baron, da sehen Sie wieder, wie unent-behrlich Sie uns sind,“ scherzte Graf Bernhard. Er wurde immer unzufriedener mit Ulrike, die, bei vollständigem Mangel jedweden Reizes, sich gar in dem Mut des spöttischen Befennens ihrer Dürftigkeit gefiel und trotzdem noch ein hartnäckiges Selbstbewußtsein zur Schau trug. „Sie haben nur über mich zu verfügen, Graf Rhoda,“ antwortete Gerlach lebenswütig. Ein leuchtender Blick seiner lebenssprühenden Augen flog blitzschnell zu seiner schönen Waise, die ihn ebenso zurückgab und sich dann nochmals an Ulrike wandte: „Um des Himmels willen, Kind, sage mir nur, was du den lieben langen Tag an-fängst. Sicherlich liest du viel, in der französischen und englischen Literatur wirst du zum wenigsten bewandert sein.“

„Eine meinem Range angemessene Bildung dürfen Sie immerhin voraussetzen, Gräfin,“ erwiderte diese ein wenig sarkastisch. „In der Konversation werde ich Ihnen keine Ver-legenheit bereiten, wennschon ich ohne alle Talente bin, die nun einmal Gottesgaben sind und nicht durch Fleiß und Mühen errungen werden können, wie das Wissen.“

„Und dein Wissen ist kein geringes, Schwester, das mußt du mich sagen lassen,“ fiel ihr Ralf in das Wort. „Sie studiert Kant mit besserem Verständnis als ich, Papa. Den Homer haben wir zusammen bei unserem Doktor Lorenz in der Ursprache gelesen, und — — —“

„Ah, also eine Gelehrte!“ schnitt ihm in hellem Spott auslachend die Gräfin die Verteidigungsrede ab, während ihr Gemahl sehr unbehaglich dreinschaute. „Nichts weniger als das,“ protestierte Ralf. „Ulrike weiß sich mit dem praktischen Leben sehr gut abzufinden und ist eine geschickte Verwalterin deiner Güter, Papa. Dem Rentmeister ist sie Autorität. Daneben ist sie eine gewandte Kletterin; das Gestüt ist unter ihrer Hand zu dem Ruße gelangt, dessen es sich jetzt weit hinaus er-reut. Ich bin sehr stolz auf meine Schwester,“ schloß er in ehrlicher Begeisterung.

Fortsetzung folgt.

Um des Namens willen.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Der wohlwollende Blick, den sie bei diesem erfreulichen Schlußgedanken auf Baron Gerlach heftete, wurde von ihm aufgefangen.

Er lächelte; ein eigentümlicher Zug, halb mokant, halb argwöhnisch vertiefte sich dabei um seinen schöngeformten Mund.

Ulrike achtete nicht darauf. Die Gräfin erteilte soeben den Befehl zum Forträumen des Leegerats, Ulrike erhob sich hastig, froh, des Zwanges ledig zu sein, und schritt zu einem entriert stehenden Nähtischen, an dem sie sich mit einer Stiderei niederließ.

Graf Bernhards Augen folgten der hohen Gestalt der Tochter: „Wie du gewachsen bist, Ulrike! Aus dem Kinde, das ich verließ, ist eine Dame geworden, — doch leider keine Schönheit,“ setzte er mitleidig in Gedanken hinzu.

„Ja, ich bin genau so groß wie meine Mutter war, Papa,“ antwortete sie schnell, und fühlte im nächsten Moment, daß sie eine Taktlosigkeit begangen, die ihr leid tat, da sie dieselbe nicht beabsichtigt.

Eine jähe Note der Verlegenheit überströmte ihr weißes Gesicht; wie unerträglich war es doch, jetzt jedes, auch das harmloseste Wort peinlich zu erwägen, ehe es gesprochen werden durfte.

Wenn auch Graf Bernhard ihre Antwort ignorierte, so lag doch eine leise Gereiztheit in seinem Tone, als er, nun zu Ulrike herantretend, sagte: „Willst du mir nicht erklären, warum du meiner Bitte, meine Gemahlin in freundlicher Festtoilette zu empfangen, so gänzlich zuwider handelest?“

Ulrike sah ruhig an ihrer dunklen Seidenrobe hinunter und dann furchtlos in ihres Vaters verdorrte Miene.

„Der Stoff dürfte der Gelegenheit entsprechen, Papa, eine helle Farbe aber hielt ich für unpassend; ich bin noch in Trauer um unsere liebe Pflegemutter, Tante Beate. Auch wirst du zugeben müssen, daß ich in herausfordernden Festtoiletten noch häßlicher aussehe als ich würde. Ich bin selbstverständlich nicht eitel, aber ich werde nie so töricht sein, mein unschönes Äußere durch widerwärtige Toiletten zur Karrikatur zu machen.“

„Nun, nun, mein Kind, du gefällst dir in Ueber-treibungen,“ erwiderte Graf Bernhard unsicher, da er ihr im Grunde rechtgeben mußte. „Trage dich immer nach deinem Gefallen, aber laß dir raten, die Kunst der Toilette

nicht ganz zu verachten. Verne darin von der Gräfin, sie ist ein unbestrittenes Genie. Nicht wahr, Melanie, du wirfst unsere Ulrike die großmütterliche, dunkle Ver-mummung abzuwehnen suchen?“ rief er lächelnd seiner Gemahlin hinüber.

„Wie gerne, mit Lucies Hilfe soll unser altmodi-sches Burgfräulein sich sehr bald in eine elegante junge Dame unserer Zeit verwandeln. Deine Jose ist sicherlich nicht Französin, Ulrike?“

„Ich halte überhaupt keine, da ich sie nicht zu be-schäftigen wüßte. Aus demselben Grunde muß ich die Dienste der Ihren, Frau Gräfin, dankend ablehnen. Ich verwende nicht viel Zeit für meinen Anzug, und wie ich ihn arrangiere, so genügt er mir.“

„Frau Gräfin und Sie?“ lachte Melanie. „bitte, Bernhard, sage doch gleich dem Trostbüßchen, wie man seine Mutter anredet, die ihr eine Freundin sein möchte.“

„Ja, Ulrike, ich begreife dich nicht —“

„Schon gut, Papa, ich wehre der Gräfin das „Du“ nicht, aber bitte, laß mir Zeit.“

„Nun, das ist schon etwas, ich danke dir, liebe Ulrike,“ scherzte Melanie ein wenig spöttisch. Und ebenso fuhr sie fort: „Ich will mich nicht gleich in den ersten Stunden unseres persönlichen Bekanntwerdens als Belehrende ein-führen und dir eine Vorlesung halten über die Pflicht der Frau, sich geschmackvoll zu kleiden. Davon also ein

andermal; aber ich bin schrecklich neugierig, zu er-fahren, welche seltenen Talente du wohl besitzt, um über ihre Pflege so völlig unsere nächstliegende und an-geheimste Aufgabe vernachlässigen zu müssen.“

„Ich bin durchaus ein Stiefkind der Natur,“ versetzte Ulrike herbe. „Ebensowenig wie sie mein Äußeres schmückte, verließ sie mir hervorragende Geistesgaben; ich werde Ihnen in allem den Vorrang lassen müssen.“

„Du scherzest,“ staunte Melanie gut gelaunt. „Auch nicht einmal die Musik, diese allgemeinste Kunst, solltest du dir ein wenig erobert haben?“ fragte sie harmlos weiter ohne doch ganz den Triumph verbergen zu können, in der heimlich gefürchteten erwachsenen-Stieftochter nun ein häßliches, geistloses Mädchen zu finden, die ihr niemals als Rivalin unangenehm werden könne.

„Ich liebe die Musik, ohne sie selbst auszuüben, weil ich alles Halbe habe und einsah, daß ich es nie über einen mäßigen Dilettantismus bringen würde,“ versetzte Ulrike ernsthaft.

„Wie schade, ich hatte es mir so hübsch gedacht, an den langen Winterabenden mit dir zu musizieren. Meine Enttäuschung ist groß und ganz unvorhergesehen, denn

Meldungen oder Nachrichten zu erlangen, oder wenn man über Verstärkungen hinüberzuschauen. Da gelang es am Nachmittag einem mutigen Offizier, mit einigen Leuten die Save zu durchschwimmen und Meldung von dem Stande des Gefechtes zu bringen. Mittels eines Pontons, das von einer anderen Division, die oberhalb überzugehen versuchte, abgetrieben war und von zwei Schwimmern herangeholt wurde, brachte man schnellst Munitio und schließlich

Das ganze Regiment hinüber

und der Feind wurde aus seiner letzten Stellung herausgeworfen. Nachdem die Artillerie die serbischen Stellungen, die Gebäude der Saveufer unter Feuer genommen hatte, nachdem die unter der Brücke vorgefundenen Sprengkörper von einer Offizierspatrouille beseitigt waren, griff das Regiment an und setzte sich um 5 Uhr nachm. in den Besitz des südlichen Saveufers. Der Übergang war gelungen! Manches stummer Held ruht aus auf der Zigeunerinsel, manches Auge ist noch trotz lieberer Behandlung gebrochen, mancher brave Mann windet sich verwundet in Schmerzen — das Regiment wird nie diese Männer vergessen, die Helden von der Zigeunerinsel!

Don Freund und Feind.

Wenn zwei dasselbe tun...

Berlin, 10. November.

In der Nähe von Vibau wurde am 7. November der deutsche Handelsdampfer „John Säuber“ von einem feindlichen Unterseeboot ohne vorherige Warnung mit zwei Torpedos beschossen. Erfolgreich wurde das Schiff nicht getroffen. Der Fall ist deshalb interessant, weil bekanntlich im Frühjahr gegenüber den deutschen U-Booten die Engländer nicht laut genug jammern konnten, wenn einmal ein englisches Handelsschiff ungewarnt torpediert wurde, obwohl damals die englische Handelsflotte ausdrücklich zur Verwahrung und zur Offensive ermahnt und bevollmächtigt worden war. Der Engländer glaubt eben das Recht in der Welt zu haben, alles das tun zu dürfen, was er dem anderen mit Entrüstung verbieten will.

Die englische Cavell-Hysterie.

Berlin, 10. November.

In durchaus nicht mißzuverstehender Weise stellt ein angesehenes holländisches Blatt die englische Hysterie über den Fall Cavell an den Pranger. Der „Limburger Koerier“ schreibt u. a.:

Uns mißfällt das Geheul, das die englische Presse über die Hinrichtung der Miss Cavell schon seit über einer Woche angehoben hat, sehr. Ihr Tod wird gebraucht, um das Volk gegen das deutsche Monstrum aufzupeitschen. Mit dieser Taten spielt man, um Neutonen anzuwerben. Das eckelt uns gewaltig an. Miss Cavell hat eine Missetat begangen, das steht fest. Ihre Tat mag Sympathie erwecken, statt Abscheu. Die Deutschen bestrafen sie, weil sie eine Missetat beging. Englische Generale haben in Südafrika 26 000 Frauen und Kinder in den Konzentrationslagern ermordet, die nicht das mindeste verbrochen hatten. Ein Volk mit derartig schwarzen Taten in der jüngsten Geschichte könnte etwas weniger entrüstet sein über die Fehler anderer.

Ob die englische Zensur, die so stark ist im Verstummen der deutschen Generalstabberichte, diesen Herzenserguß eines Neutralen dem Volke mitteilen wird?

Sie reden noch immer.

Rotterdam, 10. November.

Die hochmögenden Herren von der englischen Regierung können die großen Worte nicht lassen, obwohl ihnen im eigenen Lande in letzter Zeit oft genug gesagt worden ist, daß man mit den schönsten Reden ohne Taten keinen Hund vom Ofen weglockt. Jetzt wurde wieder in der Londoner Guildhall ein neuer Lordmajor eingeführt und die Minister verschönten das Fest durch ihre Anwesenheit und ihre Ansprachen. Der Minister des Innern Simon meinte, die bisherigen Erfahrungen des Krieges bestätigten, daß die Kultur um ihr Leben kämpfe. Balfour schalt über die Bulgaren und ihren „Verrat“, Asquith aber meinte, die Alliierten würden gemeinsam stehen oder fallen. — Hoffentlich brauchen die über Verrat klagenden Verbündeten Italiens, die mit Gurkha und sonstigen Menschenfressern für die Kultur kämpfen, auf das Fallen nicht allzu lange zu warten.

Unantastbare amerikanische Schiffe?

Amsterdam, 10. November.

Aus Washington läßt die „Times“ sich melden, die Vereinigten Staaten würden zukünftig alle Schiffsfrachten nach Deutschland, die keine Kontrobande enthalten, gleichgültig ob sie direkt gehen oder über neutrale Häfen, als unantastbar erklären. Die amerikanische Regierung würde auf diese Weise die Meeres-ermuntern, die Blockade der Verbündeten nicht zu beachten. — Daran täte sie recht, denn die Blockade besteht erstens nicht und dasjenige, was von ihr besteht, ist unrechtmäßig.

lokales und Provinzielles.

Salver, 11. November 1916

Vom Weltkrieg 1914.

12. 11. Vordringen der Deutschen am Yserufer. — Das englische Kanonenboot „Niger“ im Kanal von einem deutschen U-Boot vernichtet. — Kapitän v. Müller ist beim Untergang der „Emden“ gerettet. — Tade des Sultans, in dem alle Mohammedaner zum Kriege gegen England, Frankreich und Rußland aufgefordert werden. — Die Russen räumen vor den siegreichen Türken ihre zweite Verteidigungslinie im Kaukasus.

1756 General Gerhard v. Scharnhorst geb. — 1851 Literaturhistoriker Eduard Engel geb. — 1869 Maler Friedrich Overbeck gest. — 1870 Schriftsteller Bogumil Goltz gest. — 1872 Dichter Axel Busse geb.

□ Adoption von Kriegerwaisen. Vom preussischen Justizminister sind Anordnungen erlassen, welche die Adoptionen von Kriegerwaisen erleichtern sollen. Zu solchen Adoptionen finden sich nicht selten kinderlose Kriegerwitwen bereit, die durch Annahme und Erziehung eines Kindes Trost und neuen Lebensinhalt finden wollen. Nach dem bürgerlichen Gesetzbuch erhält das Adoptivkind einer Frau den Familiennamen, den die Frau vor ihrer Verheiratung geführt hat. Eine andere Namensführung ist nur auf dem Wege möglich, daß nach der Adoption von der Verwaltungsbehörde dem Kinde die Führung des ehelichen Namens der Adoptionsmutter gestattet wird. In solchen Fällen werden Anträge der Witwen auf Übertragung ihres ehelichen Namens an das an Kindes Statt angenommene Kind berücksichtigt, sofern sich nicht besondere Bedenken ergeben. Die nächsten Verwandten, Vater oder Brüder des verstorbenen Ehemannes der Witwe, werden wegen der Übertragung ihres Familiennamens an das Kind allerdings gehört werden; sie werden dabei aber darauf hingewiesen, daß nach dem bürgerlichen Gesetzbuch weder durch die Adoption noch durch die Namensbeilegung ein Verwandtschafts- oder Schwägerschaftsverhältnis zwischen

ihnen und dem Kinde, infolgedessen auch ein Erbrecht des Kindes ihnen gegenüber nicht begründet wird. Bringt die annehmende Witwe die Zustimmung der Verwandten ihres gefallenen Mannes zu der Namensänderung schon vor der Adoption bei, so ist es möglich, nach Prüfung des Falles die Namensänderung schon vor dem Adoptionsakt so zu genehmigen, daß die Vererbung zur Führung des ehelichen Namens der annehmenden Witwe durch das Kind mit der Vollziehung der Adoption in Kraft tritt.

* 5. Klasse 523. Rgl. Preussische Klassenlotterie. Vormittags-Ziehung vom 9. Nov. Es fielen: 75 000 Mk. auf Nr. 129 905, 5000 Mk. auf Nr. 7556 33 710 35 462 103 972 126 266 167 931 181 092 232 665, 3000 Mk. auf Nr. 4044 7778 14 165 15 490 28 897 33 765 45 252 45 439 49 615 50 120 52 283 55 164 64 623 66 860 75 166 77 057 85 375 95 548 109 599 118 184 135 450 141 275 147 184 150 488 152 079 155 370 164 337 165 579 168 121 169 335 170 828 184 704 188 916 189 651 191 437 193 118 203 386 207 590 224 372 233 309. In der Nachmittags-Ziehung fielen 5000 Mk. auf Nr. 212 711 227 493 230 139, 3000 auf Nr. 6519 10 838 29 571 38 065 39 982 41 196 42 993 47 955 50 489 55 978 57 885 58 155 62 532 68 600 71 863 103 138 106 677 111 256 112 306 117 217 120 392 124 609 136 356 146 213 148 680 160 674 171 750 174 153 190 375 191 083 192 137 204 322 209 916 219 425 219 659 229 372 232 680.

* Die Eisenbahndirektion Elberfeld schreibt uns: Die vollständige und rechtzeitige Ueberweisung der angeforderten Güterwagen stößt in letzter Zeit in allen Teilen des deutschen Staatsbahnwagenverbandes auf erhebliche Schwierigkeiten. Es ist dies auf die ganz außerordentlichen Ansprüche zurückzuführen, die augenblicklich an den Güterwagenpark der deutschen Eisenbahnen gestellt werden. Abgesehen von den umfangreichen Anforderungen der Heeresverwaltung, die bei der jetzigen Ausdehnung des Kriegsschauplatzes sich naturgemäß besonders bemerkbar machen, sind auch die Anforderungen in der Heimat — wie regelmäßig in den Herbstmonaten — infolge des Rübenverkehrs, des starken Verbandes an Nahrungsmitteln und des starken Bedarfs an Kohlen sehr erheblich. Vor allem wird die rechtzeitige und vollständige Befriedigung des Wagenbedarfs aber dadurch erschwert, daß der Wagenumlauf nicht unerheblich verlangsamt ist. Aus den allgemein bekannten Gründen werden die Güterwagen von den Versendern und Empfängern vielfach wesentlich langsamer beladen und entladen, aus dies in Friedenszeiten der Fall war. Hierdurch wird die ausgiebige Ausnutzung des Wagenparks und damit die Befriedigung der an ihn gestellten Ansprüche ganz wesentlich erschwert. Wenn beispielsweise die durchschnittliche Benutzungszeit der Wagen für einen Umlauf (eine Sendung) sich um ein Viertel verlängert, so hat das dieselbe Wirkung, als sei der ganze Wagenbestand um ein Fünftel vermindert. Die Eisenbahnverwaltungen sind selbstverständlich mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln bemüht, auf eine Beschleunigung des Wagenumlaufs einzuwirken; sie können aber die Schwierigkeiten und Verzögerungen in der Wagenstellung, die auf den Kriegszustand und die aus ihm sich ergebenden Folgen zurückzuführen sind, nicht vollständig beseitigen. Die Eisenbahnverwaltung richtet an die Verkehrstreibenden die dringende Bitte, soweit es die verfügbaren Arbeitskräfte und Gespanne irgend gestatten, durch schnelle Entladung und Beladung der Güterwagen sowie durch möglichste Ausnutzung des Ladegewichts der gestellten Wagen auch weiterhin zur Minderung der Schwierigkeiten in der Wagenversorgung beizutragen.

† Salver, 10. Nov. Ein stattlicher Leichenzug bewegte sich gestern zu unserem Friedhof, wo die sterbliche Hülle des Landsturmmanns Hufschmiedemeisters Julius Schriever zu Schenke beigesetzt wurde. Die drei Landwehrvereine der Gemeinde, die in Urlaub befindlichen Feldgrauen, Vertreter der Behörde und eine große Zahl Leidtragende gaben dem Zuge das Geleite. Herr Pastor Dresbach richtete ergreifende und auch tröstende Worte an die Trauerversammlung. Eine Ehrensalue donnerte über die Gruft und leise rauschend neigten sich die Fahnen zum letzten Gruß. — Es war dies der 59. Krieger unserer Kirchengemeinde, der ein Opfer dieses gewaltigen Völkerrings geworden ist. Als 5. fand er auf dem hiesigen Friedhof neben den bereits beerdigten Kameraden seine Ruhestätte.

† Oberbrügge, 11. Nov. Der bei der 6. Kompagnie des Reg.-Inf.-Regt. Nr. 1 stehende Max Bornesfeld, Sohn des Schreinermeisters Wilh. Bornesfeld von hier, ist auf dem Felde der Ehre gefallen. Derselbe war zum Leutnant der Reserve befördert und hatte sich das Eisener Kreuz erworben. Die Familie verliert in ihm einen liebevollen, treuen Sohn und Bruder und die Post, bei der er angestellt war, einen pflichttreuen, gewissenhaften Beamten. Bei seiner Kompagnie, die besonders aus hiesiger Gegend rekrutiert, war er sehr beliebt. Ehre seinem Andenken!

† Kierspe, 10. Nov. In Nr. 261 dieser Zeitung führten wir in der Ehrentafel den Musketier Friedr. Sinn aus Kierspe als gefallen auf. Wie uns mitgeteilt wird, ist derselbe z. Zt. in Urlaub und hat nur eine leichte Verwundung im Gefecht erlitten. — Wir freuen uns, daß der junge Krieger noch wohl auf ist.

* Lüdenscheid, 10. Nov. Am Sonntag, den 14. Nov. er. nachmittags 5 Uhr findet im Saale der Gesellschaft Erholung hieselbst eine von der Fondwerktammer zu Arnsberg einberufene Handwerker-Versammlung statt, in welcher Vorträge über die wirtschaftliche Lage des Handwerks und die Bildung von Vierungsgenossenschaften gehalten werden sollen. Während der 1. Punkt gerade in der jetzigen Zeit geeignet ist, allseitiges Interesse zu erwecken, genügt beim 2. Punkt nur der Hinweis auf den großen Einfluß, welchen die Gegenwart auf das wirtschaftliche Leben im Handwerk erfordert. Es bedarf keiner Frage, daß der Zusammenschluß zu gemeinsamen rechtsfähigen Gebilden im Handwerk eine unbedingte Notwendigkeit geworden ist, soll nicht die große Zeit mit ihren neuartigen Erscheinungen, zur Vernichtung vieler lebensfähigen Elemente beitragen und über sie hinweggehen. — Deshalb bedarf es in Stadt und Land einer umfassenden Aufklärungsarbeit und es muß als dringende Pflicht des Handwerks betrachtet werden, mit den Vorarbeiten zur Bildung von Genossenschaften zu beginnen.

— Allen Handwerkern aus dem Kreise Altena kann daher der Besuch der Versammlung am nächsten Sonntag nur angelegentlich empfohlen werden.

× Neuenrade, 10. Nov. Der Hauptmann und Leiter der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, Herr Wilh. Boff wird morgen zur letzten Ruhe beigesetzt. Herr B. war nicht nur in hiesigen Feuerwehrtreffen, sondern weit darüber hinaus durch sein joviales Wesen allgemein geachtet und beliebt.

Sohsenburg, 9. Nov. Die Kaiser Wilhelm-Eiche unserer Gemeinde, anlässlich des Todes Kaiser Wilhelms I. im Jahre 1888 gepflanzt und inzwischen zu einem stattlichen Baume herangewachsen, wurde gestern, da sie leider im Laufe des Sommers eingegangen war, ausgegraben, um durch eine neue ersetzt zu werden.

Arnsberg, 9. Nov. Gestern abend wurde der Posten vom hiesigen Landsturmkommando, ein 26-jähriger lediger Mann aus Essen, der an der neuen Brücke oberhalb Hentrop auf Wache stand, vom Zuge überfahren und getötet.

Bochum, 7. Nov. Die Ausstellung für Verwundeten und Krankenfürsorge im Kriege erfreut sich eines von Tag zu Tag steigenden Besuches. Der heutige Sonntag brachte eine Besucherzahl von über 7500 Personen. Die Tagung der vaterländischen Frauenvereine, die am Samstag in Bochum zusammen trat, führte dort etwa 1000 Frauen aus allen Teilen Westfalens zusammen. Der Tagung schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung und der Kriegsbeschädigtenwerkstätten an. Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß die Ausstellung in Bochum noch bis Mitte Nov. geöffnet bleibt.

Ohl, (Bez. Köln), 9. Nov. Der Leutnant der Res. Behm, Sohn des Proturisten Behm in Crommenohl, wurde mit dem „Eisernen Kreuz“ ausgezeichnet.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Berlin, 10. Nov. In einem Armeebefehl würdigte der deutsche Kronprinz die großen Verdienste der Arbeiter- und Armierungsbataillone, die dazu beitragen, die stählerne Mauer unserer Heeresfront, deren Belauf alle Zeit überdauern wird, zu einer unüberwindlichen Schranke gegen jeden feindlichen Ansturm zu gestalten.

Berlin, 10. Nov. Dem Kriegsausbruch für warme Unterkleidung im Reichstagsgebäude ist die Erlaubnis erteilt worden, eine Sammlung von Geld und Wollfäcken bis zum 31. März 1916 zu veranstalten.

Wien, 10. Nov. Wie aus Saloniki gemeldet wird, waren dort bis zum 7. November nur 80 000 Mann gelandet, wovon nur ein Teil, fast ausschließlich Franzosen, den Vormarsch nach Norden angetreten hat.

Friedrichshavn, 10. Nov. Ein englisches Geschwader von fünf Schlachtkreuzern und fünf Torpedojägern hielt verschiedene mit Holz beladene Schiffe an, die jedoch sämtlich die Erlaubnis zur Weiterfahrt erhielten.

Amsterdam, 10. Nov. Ein hiesiges Blatt meldet, daß bei Biggelerde ein deutscher Fesselballon niedergegangen sei. Er sei von den Militärbehörden beschlagnahmt worden.

Amsterdam, 10. Nov. Der französische Dampfer „Yer“, der mit der Befahrung des ebenfalls torpedierten italienischen Dampfers „Elisa-Franziska“ an Bord durch ein U-Boot versenkt wurde, ist der frühere amerikanische Dampfer „Dacia“, der von einem französischen Priester gerettet als gute Prise erklärt und verkauft worden war.

Konstantinopel, 10. Nov. Das französische Unterseeboot „Turquoise“ ist nach Hissung der Flagge und Zeremonie der Neubenennung in die türkische Marine eingereiht worden.

Paris, 10. Nov. Eine halbamtliche Note aus Rom besagt, daß die Bulgaren, indem sie Albanien bedrohen, um die Adria zu erreichen, die Interessen Italiens gefährden, welches die erforderlichen Maßnahmen ergreifen wird, um der Gefahr schnellstens zu begegnen.

London, 10. Nov. Die Besserung im Befinden des Königs Georg hält an. Morgen wird in seiner Anwesenheit im Buckingham Palast eine Versammlung des Geheimen Rats stattfinden.

London, 10. Nov. In der letzten englischen Berichtsliste befinden sich auch die 21 Mann, die bei dem letzten Zeppelinangriff getötet wurden. Sie gehörten zur fünften kanadischen Feldartilleriebrigade, zur 8. Daubigenbrigade der kanadischen Feldartillerie und zur königlichen Feldartillerie.

Zürich, 9. Nov. Unbekannte Täter erbrachen im Stübthal die Rührbergerhütte, die Dresdnerhütte und die Silbesheimerhütte des deutsch-österreichischen Alpenvereins entwendeten Gewaren und richteten arge Verstörungen an.

Mailand, 10. Nov. Entlang der Eisenbahnlinie Chioggia—Castellamare Adriatico ist ein großer Erdbeben erschüttert, der ungeheuren Umfang angenommen hat, so daß die Bahngleise zerstört sind.

Näsefjord, 10. Nov. Der Stockholmer Erzdampfer „Skandia“ ist nach einem Zusammenstoß mit dem Dampfer „Greif“ gesunken. Drei Mann und eine Frau ertranken. Die Erzahlung des gesunkenen Dampfers im Werte von drei bis vier Millionen Kronen war nach Deutschland unterwegs.

Französisches Torpedoboot versenkt.

WTB Berlin, 10. Nov. (Amtlich.) Am 5. November wurde im Eingang des finnischen Meerbusens das Feuerfahrzeug einer russischen Minensuchabteilung und am 9. November nördlich von Dükkirchen ein französisches Torpedoboot durch unsere Unterseeboote versenkt.

5 englische Schiffe auf Minen gestoßen.

WTB Kopenhagen, 10. Nov. „Nationaltidende“ schreibt: Kürzlich haben wir gemeldet, daß der Dampfer „Alfiva“ aus Bergen in der Nähe von Dover auf eine Mine gestoßen und gesunken ist, doch ist der Kapitän und die Besatzung in Bergen angekommen. Sie berichten, daß nicht weniger als fünf englische Schiffe, darunter drei Patrouillenschiffe, gleichzeitig in der Straße zwischen Dover und Calais auf Minen gestoßen und gesunken sind. Das erste Schiff, das in die Luft flog, war ein Dampfer aus Glasgow mit Stückgut beladen. Das Schiff geriet in Brand, ehe es versank. Hierauf lief ein Patrouillenschiff auf eine Mine und wurde in zwei Teile gesprengt. 16 Mann kamen um. Darauf wurde ein zweites Patrouillenschiff in die Luft gesprengt, wovon nur 22 Mann gerettet wurden. Dann liefen noch ein Fisch- und ein Frachtdampfer auf Minen. Was mit deren Besatzung geschehen ist, wußte der norwegische Kapitän nicht.



Es ist bestimmt in Gottes Rat, dass
man vom liebsten was man hat,
muss scheiden.

Heute morgen erhielten wir die traurige
Nachricht, dass unser innigstgeliebter, unver-
gesslicher Sohn, unser guter Bruder, mein
treuer Enkel

Max Bornefeld

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
der 6. Komp. des 2. Res. Inf. Regts. Nr. . .
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im Alter von 26 Jahren den Heldentod für
sein geliebtes Vaterland gefunden hat. Er
starb infolge einer schweren Verwundung, die
ihn am 4. ds. Mts. betroffen hat, am 9. ds.
Mts. im Feldlazarett zu Olcy in Frankreich.

Mit Begeisterung zog er bei Beginn des
Krieges ins Feld und hat an manchem heissen
Ring teilgenommen.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Bornefeld u. Familie.

Oberbrügge und Frankreich, den 10. No-
vember 1915.



Nachruf!

Den Heldentod für sein Vaterland starb
am 9. ds. Mts. im Feldlazarett zu Olcy in
Frankreich unser guter Kamerad

Max Bornefeld

Leutnant der Reserve und Kompagnieführer
der 6. Komp. des 2. Res. Inf. Regts. Nr. . .
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Wir gedenken seiner mit Trauer und
Stolz und werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.

Landwehrverein Oberbrügge.

K-Stiefel

Erhielt eine grosse Sendung

Schnürstiefel

von gutem Leder mit Holz- und Leder-
sohle und gebe solche in den Grössen von
24-40 zu sehr niedrigen Preisen ab.
Der Stiefel ist dergestalt gearbeitet, dass er
von jedem Käufer

selbst besohlt werden kann.

Material hierzu ist stets am Lager.

Wegen ganz geringem Nutzen kann die
Ware nur gegen Bar verabfolgt werden.

Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Schuhwarenhandlung

Wilh. Bender, Halver.

Kriegs-Gemeindepflege Halver.

Die Gemeinde Halver beabsichtigt, auch in diesem Jahre
die im Felde stehenden Krieger mit einer Weihnachtsgabe zu
erfreuen. — Zu diesem Zwecke ist Feststellung der genauen
Adresse der betreffenden Krieger notwendig. —

Die Angehörigen der Eingezogenen werden deshalb ge-
beten, deren Adresse möglichst sofort hier im Amtshaus,
Zimmer 6, schriftlich oder mündlich anzugeben.

Halver, den 10. November 1915.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung

über die Abhaltung der Kontrollversammlungen
im Bezirk des Meldeamts Altena im Herbst 1915.

An den Kontrollversammlungen haben teilzunehmen:

1. Sämtliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes
des Heeres und der Marine. (Reservisten, Wehrleute I.
und II. Aufgebots, Ersatzreservisten und Dispositionsur-
lauber.)

2. Sämtliche ausgebildeten (gediente) Mannschaften
des Landsturms II. Aufgebots.

3. Sämtliche ausgehobenen Rekruten. (Jahrgang
1895 und früher geborene)

4. Sämtliche unausgebildeten Landsturmpflichtige der
Jahrgänge 1896 bis 1899 die ausgehoben sind, d. h. die
die Entscheidung kriegsverwendungsfähig (tauglich für die
einzelnen Waffen) garnisonverwendungsfähig oder arbeits-
verwendungsfähig bezw. Landsturm mit oder ohne Waf-
fen, erhalten haben.

5. Sämtliche früher dauernd Untaugliche (ausgebildete
und unausgebildete) die im September und Oktober ds.
Jahres als kriegs-, garnison- und arbeitsverwendungs-
fähig bezeichnet worden sind. (Geburtsjahr 1895 bis 1876.)

Sämtliche dem Heere oder der Marine angehörenden
Personen, die sich am Kontrolltag zur Erholung, wegen
Krankheit oder aus anderen Gründen auf Urlaub befin-
den und soweit marschfähig sind, daß sie den Kontroll-
platz erreichen können. (Hierunter fallen alle Militärur-
lauber.)

Die Militärpapiere und militärischen Ausweise (Mi-
litär-, Ersatz- und Urlaubspässe, Landsturm- und Aus-
musterungsscheine) sind zur Kontrollversammlung unbe-
dingt mitzubringen.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Amtlich beglaubigte Befreiungsbescheide sind nur in
den allerdringenden Fällen zulässig und sofort spätestens
jedoch 6 Tage vor Beginn der Kontrollversammlung beim
Bezirksfeldwebel einzureichen.

Militärische Ausweispapiere sind diesen Besuchen
beizufügen; falls nicht vorhanden, ist genaues Militär-
verhältnis anzugeben.

Mannschaften, welche infolge Marsch- bezw. Reise-
unfähigkeit nicht teilnehmen können, haben dieses durch
ärztliches Attest, bezw. durch Bescheinigung der Orts-
oder Polizeibehörde rechtzeitig, spätestens zur Stunde der
Kontrollversammlung nachzuweisen.

Unentschuldigtes Fehlen und Erscheinen im trunkenen
Zustande oder zu einer falschen Kontrollversammlung
wird nur mit Arrest bestraft.

Mannschaften, welche über ihre Verwendungsfähig-
keit noch im Zweifel sein sollten, haben dieses unter Vor-
lage ihrer Militärpapiere sofort beim Bezirksfeldwebel
zur Sprache zu bringen.

Unkenntnis schließt nicht vor Strafe.

Es ist verboten Stöcke und Schirme mit auf den
Kontrollplatz zu bringen.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

in Brügge, Wirtschaft Tasche:

Am Freitag, den 12. November 1915, nachmittags
2 Uhr, für sämtliche Kontrollpflichtige aus dem nach-
stehenden Orten des Amtes Lüdenscheid: Ahelle, Alten-
ludenscheid, Brade, Brügge, Doppelschammer, Eiden,
Eininghausen, Elpershammer, Felde, Grüne, Hammer-
haus, Haus Schönd, Hirschberg, Höh, Linnepermhöhe,
Lösenbach, Pöppelsheim, Schlade, Siebecke, Stüttinghausen,
Tinghausen, Wömmelbach, Wahrde, Wesselsberg, Wint-
hausen.

in Halver, auf der Karls Höhe:

Am Sonnabend, den 13. November 1915, vormittags
9 Uhr, für sämtliche Kontrollpflichtige aus dem Amte
Halver, mit Ausschluß der zum Kontrollplatz „Schalks-
mühle“ gehörigen Orte.

in Schalksmühle, Turnhalle:

Am Sonnabend, den 13. November 1915, nachmittags
2 Uhr, für sämtliche Kontrollpflichtige aus nachstehenden
Orten des Amtes Halver: Am Hagen, Am Neuenhaus,
Dahlerbrück, Gehärte, Glörfeld, Halver, Halverscheid,
Halverscheiderohl, Herberge, Karbecke, Vöb, Mittel- Nieder-
und Ober Resewinkel, Möllenhammer, Othmaringhausen,
Rothhausen, Schalksmühle, Stephansohl, Strüden, Wiene,
Wippelühl, Wörth, sowie aus nachstehenden Orten des
Amtes Lüdenscheid: Clagebach, Dahlerbrück, Dahlhausen,
Flaßlamp, Lauenscheiderohl, Einscheid, Einscheiderbecke,
Mühle, Mühlerhagen, Mühlerölmühle, Mühleröhl, Neuen-
brücke, Ohlerberg, Schalksmühle, Zwieströten, Walze.

in Kierspe, Bessener Hof:

Am Montag, den 15. November 1915, vormittags
10 Uhr, für sämtliche Kontrollpflichtige aus dem Amt
Kierspe.

in Weimerzhagen, Wirtschaft Borlinghaus:

Am Montag, den 15. November 1915, nachmittags
3 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde
Weimerzhagen.

in Balbert, Wirtschaft Turk:

Am Dienstag, den 16. November 1915, vormittags
10 Uhr, für sämtliche Mannschaften aus der Gemeinde
Balbert.

Altena, 4. November 1915.

Königliches Meldeamt.

Warnung.

Das Betreten der Turnhalle außerhalb der Turnstunden
ist strengstens untersagt. Kinder bis zu 14 Jahren ist der
Aufenthalt in derselben nur unter Aufsicht ihrer Eltern Lehrer
gestattet und sind wir genötigt bei Nichtbeachtung dieser Maß-
nahmen, die für dieselben Verantwortlichen, für den Ersatz
des Schadens heranzuziehen. In letzter Zeit haben sich die
Kinder vielfach durch die Fenster Eingang zu verschaffen ge-
wußt und dieselben dadurch nicht unerheblich beschädigt,
sodass wir nunmehr gezwungen sind, folge des andauernd
angerichteten Schadens, die schärfsten Maßnahmen anzuwenden.

Turnverein Halver e. V.

Schulbadeanstalt Schalksmühle.

Die Benutzung der Badeanstalt kann bis auf weiteres
nur an den Samstag Nachmittagen von 2½ bis 7 Uhr
für Bannbäder, von 5 bis 8 Uhr für Brausebäder erfolgen.
Halver, den 8. November 1915.

Die Verwaltung.

Bekanntmachung.

Betr. Kriegserfabgeschäft.

Die Musterung und Aushebung der Wehr-
pflichtigen des Jahrganges (Geburtsjahr) 1897
findet statt.

am 22., 23., 24., 25. und 26. November 1915 in
Brügge im Hotel Tasche für die Weimer Halver,
Kierspe, Lüdenscheid und Weimerzhagen.

Die Wehrpflichtigen, die sich an den einzelnen
Musterungstagen um 8 Uhr vormittags zu stellen
haben erhalten noch besondere Bestimmungsbefehle zuge-
stellt.

Außerdem werden an einzelnen Musterungstagen
die bei den früheren Landsturmmusterungen als zeitig
untauglich befundenen Wehrpflichtigen und Land-
sturmpflichtigen des Kreises Altena militärärztlich unter-
sucht werden. Diese Mannschaften erhalten vom Rgl.
Meldeamt Altena besondere Bestimmungsbefehle.

Wer sich der Bestellung entzieht, wird nach den bestie-
henden Kriegsgefehen streng bestraft.

Gleichzeitig fordere ich hierbei nochmals alle Land-
sturmpflichtigen sowie Militärpflichtigen, die im hiesigen
Bezirk ihren dauernden Aufenthalt haben, jedoch wegen
Krankheit oder aus sonstigen Gründen an einer Landsturm-
musterung oder am Kriegserfabgeschäft bis jetzt noch nicht
teilgenommen haben, auf, sich ebenfalls an einem der oben-
bezeichneten Musterungstage zu stellen, weil andernfalls
strenge Bestrafung erfolgen wird.

Altena, den 9. November 1915.

Der Landrat: Thomee.

Arbeiterinnen

über 16 Jahre, welche abends
bis 9 Uhr arbeiten können,
werden noch eingestellt.

Metallwarenfabrik Paurand
in Halver.

Empfehle

Breit- und Stiften-
Dreischmaschinen

mit neuesten Schüttelwerken,

Säckelmaschinen,

Bannmühlen, Ama-

zone, Kreisjägen

Wendepflüge mit und

ohne Selbstführung,

Schälplüge usw.

zu äußerst günstigen Preisen.

August Eicker jr.

Maschinen- und Flugbau

Schwenke, i. d. Bever.

Vollkommenster Gesund-

heits-Saug-Apparat

der Gegenwart ohne Naht

„Hera“

Verhütet das Ein-

saugen von Luft

seitens des Säug-

lings, daher:

kein Unbehagen

keine Blähungen

keine Leibesbeschwerden

Grösste Bequemlich-

keit für Mutter und

Kind.

Preis der vollstän-

digen Saugflasche

Mark 1,10

Einzelne Teile sind

stets vorrätig.

Hauptniederlage:

Wilh. Bell jr., Halver,

Kirchstr. 5.

Selbstangefertigte

Schuhwaren

habe ich wieder in allen

Größen vorrätig und gebe

dieselben den heutigen Verhält-

nissen entsprechend preiswert ab.

F. Reinwald, Halver

Südstraße 8.

Die bahnschweig mit dem

1. November des Js.

vorgeschriebenen

Kolli-Anhänger

hält vorrätig

Wilh. Bell jr., Halver.

Frische prachtvolle Norweger

Fettbückinge

2 Stück 25 Pf.

Aug. Schäckermann, Halver.

FUTTERMITTEL

empfehle

C. Zimmermann, Ohl, Bez. Oden

Jungwehr

der Gemeinde Halver.

Am Sonntag, den 14. Nov.,
nachmittags 2 Uhr halten die
Jüge auf ihren Appellplätzen

Appells

ab. Der Appell des Juges
Anschlag findet um 3 Uhr in
Halver an der Westschule statt.

Zweck dieser Appells ist An-
schaffen von Gewehren, Litteralen
u. s. w. Vollständiges Erscheinen
ist dringend erwünscht, da hier-
nach die Zahl der Anschaffungen
festgelegt werden soll. Fehlende
Jungmannschaften sind zu ent-
schuldigen. Anzug: Mäje und
alle bereits selbst angeschafften
Ausrüstungsstücke.

Gleichzeitig werden Neuan-
meldungen entgegengenommen.

Die Leitung.

Turn-Verein

„Unter den Linden“

Halver.

Samstag, den 13. Nov.

abends 8½ Uhr im Vereins-

lokal C. Raßbender

Verammlung

Tagesordnung:

1. Aufnahme.

2. Genehmigung eines Be-

schlusses des Vorstandes

3. Raßenbericht von 1914.

4. Turnangelegenheit.

5. Weihnachtspaketverwand

für die zur Fahne ein-

berufenen Turngenossen.

6. Verschiedenes.

Es wird um rege, allseitige

Beteiligung gebeten.

Der Vorstand.

Konsum-Verein

für Oberbrügge und Umgegend

„G. m. b. H.“

Dienstag, den 16. November

abends 8½ Uhr

im Hotel „Süderland“ Ober-

brügge.

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.

2. Bilanzvorlage, Genehmigung

derselben, Entlastung des

Vorstandes und Beschlußfa-

lung über die Verteilung

des Ueberschusses.

3. Ergänzungswahl.

Um zahlreiches und pünkt-

liches Erscheinen bittet

Der Vorstand u. Aufsichtsrat.

Für Geldpostsendungen

empfehle:

Tabak

Zigarren

Zigaretten

in verschiedenen Preislagen

Wilh. Bell jr., Halver.